

Pressemitteilung

Das Geheimnis der Marie de Negri d'Ables, Freifrau von Hautpoul de Blanchefort ist entschlüsselt

Von Frank Grabowski

Was geschah am 17. Januar 1781 im mystischen Rennes-le-Château?

„Die sagenumwobene Landschaft im Süden Frankreichs war fest in der Hand des Winters. Das alte schneebedeckte Schloss fügt sich verschlafen in das Weiß der Umgebung. Die treue Dienerschaft hat Mühe, es ausreichend zu beheizen. Plötzlich, an diesem 17. Januar 1781 spürt die edle Dame Marie de Negri, die Letzte aus dem Geschlecht der Hautpoul's und Blanchefort, dass ihre Lebenszeit unwiderruflich abläuft. Höchst besorgt und in großer Eile lässt sie nach Ihrem Beichtvater, Abbé Antoine Bigou, rufen.“

Mit dieser frei gewählten Einstimmung beginnt bereits das Mysterium. Der Überlieferung nach vertraute sie dem Abbé ein altes Familiengeheimnis an, welches innerhalb der Adelsfamilie stets von Generation zu Generation an den erstgeborenen Sohn weitergegeben wurde. Marie de Negri hatte drei Töchter, aber leider keine männlichen Nachkommen. Deshalb musste sie als letzte Vertreterin ihres Geschlechts von dieser Tradition abweichen und sich einem Vertrauten zuwenden. Abbé Bigou blieb die letzten Stunden bei ihr und vernahm ihren letzten Willen. So wurde auch er in ein uraltes Familiengeheimnis eingeweiht. Er musste schwören, es nur an eine Person weiterzugeben, die würdig war, es zu erfahren.

Nur wenige Zeit später, im Sommer des Jahre 1789, begann in Frankreich eine neue Zeit. Die Französische Revolution überzog das Land mit dem Banner der „Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit“. Nicht nur der Adel, sondern auch viele königstreue Geistliche wurden verfolgt. Abbé Bigou war nun auch in die Jahre gekommen und spürte, dass er bald als abtrünniger Pfarrer seine Gemeinde verlassen musste. Für den Fall, dass er jenes große Geheimnis nicht mehr an eine würdige Person weitergeben kann, hinterließ er noch im Jahr 1791 auf dem Grab der Marie de Negri wichtige Informationen für folgende Generationen. Auf der Grabplatte fügte er in Griechisch die elegische Wendung „ET IN ARCADIA EGO“ ein und setzte außerdem eine verschlüsselte Denkschrift auf den Grabstein. Zusätzlich erstellte er zwei Pergamente mit Auszügen aus der Bibel, deren Texte mit chiffrierten Botschaften versehen wurden. Diese und zwei ältere Pergamente aus den Händen der Marie de Negri versteckte er in einem Altarpfeiler seiner Dorfkirche St. Marie Madeleine. Anschließend flüchtete Antoine Bigou 1792 in den Norden Spaniens, wo er 1794 starb. Im Exil lernte er noch rechtzeitig den Geistlichen Cauneille kennen, der das Geheimnis weiter trug, um es später seinem Kollegen Jean Vie anzuvertrauen. Dieser wiederum wurde 1840 zum Pfarrer der Gemeinde Rennes les Bains berufen und übertrug das Geheimnis 1872 an seinen Nachfolger Abbé Henry Boudet. Er vertraut das Geheimnis zu seinen Lebzeiten ganz oder teilweise seinem Kollegen Abbé Bèrenger Saunière aus der Nachbargemeinde Rennes-le-Château an. Abbé Saunière lässt daraufhin seine Kirche St. Marie Madeleine renovieren und findet wie „zufällig“ unter der Altarplatte die versteckten vier Pergamente des Amtsvorgängers Bigou. - So lautet die Vorgeschichte. Informationsmaterial findet sich auch im Internet. Empfehlenswert sind unter anderem die Internetseiten www.gralssuche.ch und www.renneslechateau.com.

Das Mysterium von Rennes-le-Château

Wenig später kommt Abbé Saunière zu unverhofften Reichtum, was bis heute zu einem ununterbrochenen Forscherdrang geführt hat. Über 13 Millionen Franc soll Abbé Saunière aus unbekanntem Quellen erhalten haben. Doch das Amt eines Geistlichen verbietet einen solchen Besitz und so überschreibt er alles auf den Namen seiner Haushälterin Marie Denarnaud, zu der er ein sehr inniges Verhältnis hat. Im Januar 1917 erleidet Abbé Saunière einen Herzschlag und hinterlässt seiner engsten Vertrauten das Geheimnis. Als Marie Denarnaud im Januar 1953 plötzlich stirbt, verliert sich die Kette der lebenden Geheimnisträger. So schwebt das Geheimnis der Marie de Negri bis heute über dem Aude-Tal und zieht jährlich Tausende Touristen und Schatzsucher aus aller Welt in die Region von Rennes-le-Château. Frank Grabowski beschäftigt sich ebenfalls mit dem Mysterium von Rennes-le-Château. In seinen Recherchen und europaweiten Feldforschungen kommt er zu Aussagen und Thesen, die er teilweise erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert:

1. Jesus von Nazareth hat wie durch ein Wunder das Martyrium der Kreuzigung überlebt.
2. Jesus von Nazareth gründete seine Familie. Die Frau die er liebte, schenkte ihm drei Kinder. Zuerst eine Tochter und später noch zwei Knaben – Zwillinge.
3. Die erstellten und versteckten mysteriösen Pergamente des Abbé Antoine Bigou tragen einen verschlüsselten Wahrheitsgehalt in sich.



Abb.1:
Wappenschild des
6. Großmeisters
der Templer -
Bertrand de
Blanchefort
Quelle: Wikipedia



Abb.2:
Siegel der
Tempelritter
Quelle:
Wikipedia

Um dies auch beweisen zu können, konzentrierte sich Frank Grabowski auf die Quellen des Familiengeheimnisses der Marie de Negri, welche bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen. Zu jener Zeit übernahm der französische Adlige Bertrand de Blanchefort als 6. Großmeisters (1156 - 1169) die Führung der Tempelritter. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit vollzog er umfassende Reformen und entwickelte den Orden erfolgreich weiter. Das Rätsel beginnt mit der Überlieferung, dass die Templer mit Hilfe von deutschen Bergleuten über viele Monate in der Umgebung der Bergfeste Blanchefort (unweit von Rennes-le-Château) geheime Arbeiten ausgeführt haben sollen. Der Aufenthalt dieser deutschen Bergleute wurde über die gesamte Zeit ihres Aufenthaltes geheim gehalten. Ein Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung wurde strikt untersagt. Den Deutschen wurde ein abgegrenztes Camp zur Verfügung gestellt. Der tägliche Weg zur Arbeitsstätte und zurück erfolgte unter Bewachung der Templer. Trotz intensiver Suche wurden bisher keine Hinweise auf ihre geheimen Arbeiten gefunden.

Das Antlitz der heiligen Familie

Und doch haben die deutschen Bergleute mit Absicht ihre Spuren für diejenigen Suchenden hinterlassen, die fähig sind zu sehen. Sie haben ihre Spuren im Auftrag der Templer unter anderem am Nordhang des Château Blanchefort verewigt. Zu einer bestimmten Jahreszeit und ausgerichtet nach einem festgelegten Stand der Sonne am Himmel entsteht eine spezielle Darstellung am Fels. Es entsteht ein Bild mit fünf Personen, die eine Familie darstellen. Es ist das **Antlitz der heiligen Familie** des Jesus von Nazareth. Der Betrachter muss aus nördlicher Richtung auf die Festung Blanchefort hinauf schauen. Durch eine speziell bearbeitete Felsstruktur und durch Effekte der Schattenbildung durch die Sonneneinstrahlung ergibt sich dieses einzigartige Ornament. Im Ergebnis all seiner Forschungen hat Frank Grabowski ein Buch mit dem Titel „Das Antlitz der heiligen Familie – VULTUS GENTIS SANCTÆ –,



Bild 1: Oberes Felsplateau von Château Blanchefort – Darstellung der heiligen Familie (Foto: unbekannter Ursprung)

Bild 2: Radierung zum Bild 1 – Titelseite des Buches „Das Antlitz der heiligen Familie“ (Radierung: Frank Grabowski)



kürzlich erschienen im Verlag BoD, geschrieben. Es handelt sich um eine unterhaltsame Erzählung über jene Ereignisse im 12. und 13. Jahrhundert. Gleichzeitig beschreibt er seine spannenden Forschungserlebnisse.

Das Pferd Gottes im zweiten Pergament

Um dieses Indiz zusätzlich dreidimensional zu betrachten, suchte Frank Grabowski nach weiteren Bestätigungen. Dabei nutzte er ein ihm bekanntes Templerindiz. Durch die Drehung eines Bildes oder einer Darstellung um 90° nach rechts entsteht eine weitere, bisher unsichtbare, Darstellung. Es zeigt den Kopf eines Pferdes und die Darstellung eines Mannes. Jedem Forscher, der intensiv über Rennes-le-Château recherchiert hat, wird jetzt erkennen, dass es sich hierbei um die Darstellung des „**Pferd Gottes**“ handelt. Zur Erinnerung an das zweite Pergament von Abbé Bigou: Es beschreibt in lateinischer Sprache den Besuch Jesu bei seinem Freund Lazarus und dessen Familie sowie die Begegnung mit Maria Magdalena. Nach der Entschlüsselung ergibt sich der bekannte Satz:

„HIRTIN ... das ist ... KEIN SCHERZ DASS POUSSIN TENIERS DEN SCHLÜSSEL BEWAHREN FRIEDE 681 DURCH DAS KREUZ UND DIESES PFERD GOTTES ÜBERWINDE ICH DIESEN DÄMON VON WÄCHTER MITTAGS BLAUE ÄPFEL.“



Bild 3: Bild 1 um 90° gedreht – Darstellung des Pferd Gottes sowie männliche Person.
(Foto: unbekannter Ursprung)



Bild 4: Radierung zum Bild 3 – Darstellung des Pferd Gottes sowie männliche Person.
(Radierung: Frank Grabowski)

Damit wird ein erster Teil der verborgenen Templergeheimnisse durch Frank Grabowski entschlüsselt. Ein elitärer Kreis innerhalb des Templerordens war im Besitz des Wissens, dass Jesus nicht am Kreuz starb und später eine – seine – Familie gegründet hat. Somit leitet sich für Frank Grabowski wiederum eine Reihe von grundsätzlich neuen Betrachtungsweisen in Bezug auf die christliche Religion ab. Gleichzeitig werden mit der Bekanntgabe dieser Informationen weitere Forschungsansätze geboren, die uns künftig zu neuen Erkenntnissen führen werden. Das Rätsel um das Pferd Gottes scheint mit der These von Frank Grabowski gelöst und damit auch ein Wahrheitsgehalt in den Bigou- Pergamenten nachgewiesen.

Die zwei Könige im ersten Pergament

Für Frank Grabowski ergibt sich noch eine weitere wichtige Ableitung aus seiner These zum Antlitz der heiligen Familie. Die Darstellung zweier Knaben gleichen Alters – Zwillinge. Hier hat sich die Templerführung zu jener Zeit ein Siegel für die Ewigkeit geschaffen. Es zeigt ein Symbol von zwei bewaffneten Kriegerern die auf einem Pferd sitzen. Es handelt sich nicht – wie bislang angenommen - um Attribute wie Keuschheit und Armut. Es zeigt die Verschmelzung zweier gleich aussehender Brüder - das Synonym für zwei männliche Zwillinge – so eine weitere These von Frank Grabowski. Die Entschlüsselung des ersten Pergamentes ergab:

„Dagobert II König und Sion gehört dieser Schatz und er ist der(dort) Tod.“

Damit soll gezeigt werden, dass in der Tradition vor 2000 Jahren die Erbfolge ausschließlich über die männliche Linie erfolgte. Deshalb gehört der Schatz von SION den zwei Königen, den Söhnen des Jesus von Nazareth.

Der überlebende Jesus nach der Kreuzabnahme

Für Frank Grabowski war es von Beginn an wichtig, sich während seiner Forschungsarbeiten auf keine einseitige Betrachtungsweise zu verlassen. Wissenschaftler von Heute bevorzugen die Spezialisierung bis ins Detail, was sich in vielen Fachgebieten wie der Nanotechnologie oder der Mikroelektronik zeigt. Doch dieser „Sektorenblick“ ist bei solch geschichtlichen Forschungsthemen völlig ungeeignet und kann erst nach der Auffindung der Heiligtümer zur Anwendung kommen. Die Erkenntnisse von Frank Grabowski beweisen, dass es hier eines „360°-Blickes“ bedarf. Nach der Lesung und dem Studium des „PARCIVAL“ von Wolfram von Eschenbach führte ihn der Weg quer durch Europa und somit auf die Spur Gottes. In einem heiligen Tal war es nach gezielter Suche möglich, eine Aufnahme zu machen, die eine beeindruckende Szene nach der Kreuzabnahme zeigt.



© Copyright 2006 by Frank Grabowski

Bild 5: Gesteinsgravur – Wundheilung am lebenden Jesus nach der Kreuzabnahme
(Foto: Frank Grabowski)

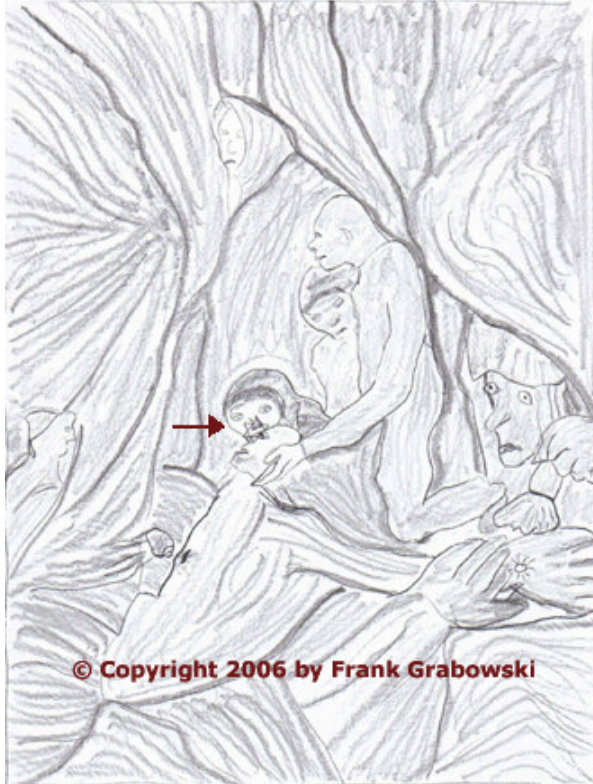


Bild 6: Radierung zum Bild 5 –
Wundheilung am lebenden Jesus nach der
Kreuzabnahme
(Radierung: Frank Grabowski)

Kurzbeschreibung: Jesus liegt mit geöffneten Augen am Boden. Geschwächt wiegt sich sein Kopf in den Händen eines knienden Mannes, dessen starker linker Arm im Stein sichtbar ist. Der linke Arm von Jesus ist ausgestreckt, seine Hand ist geöffnet. Darin ist ein dunkler Fleck erkennbar. Ein anderer Mann mit Kopfbedeckung hält über der Wunde einen kleinen runden Pinsel in der Hand und ist bemüht, die „Nagelwunde“ zu reinigen. Dicht über Jesus Stirn zeigt sich das Gesicht einer Frau (Maria, seine Mutter) mit weißem Kopftuch. Mutter und Sohn blicken sich in die Augen. Exakt an dieser Stelle ist ein Hexagramm, das heilige Symbol des Judentums, zu sehen.

Das sich diese Szene nicht auf den erstbesten und flüchtigen Blick zu erkennen gibt – war von den Templern gewollt. Erst nachdem sich der Betrachter einige Zeit auf diese Darstellung eingelassen hat, wird er sehen, welche Botschaft uns vor langer Zeit hinterlassen wurde. Als vor siebenhundert Jahren die Templerverfolgungen begannen, riefen auch sie in die Welt:

„Septingentis annis post laurus florescet – In siebenhundert Jahren wird der Lorbeer wieder blühen“

In wenigen Wochen begeht die Christenheit wieder das alljährliche Osterfest. Der Autor Frank Grabowski wird diese Feierlichkeiten zum Anlass nehmen und ein weiteres Detail seiner Forschungsergebnisse verkünden. Rezensionen und Meinungen zum Artikel und zum Thema Rennes-le-Château sind erwünscht.

Frankfurt am Main, 06. Januar 2008

Kontakt:
Frank Grabowski
E-mail: frankgrabowski@gmx.net
www.gralburg.de